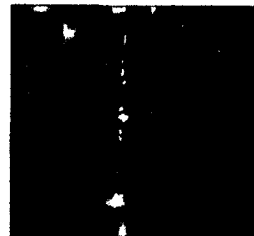



VIELFÄLTIG

Was die Besucherinnen und Besucher des Kleintheaters Fabriggli in Buchs im Dezember erwartet. 21.


TV-ABEND

Was es heute Dienstag auf den Fernsehkanälen Spannendes und Unterhaltendes zu sehen gibt. 23


GLOCKE

Wo eine niederländische Gemeinde ihre lange vermisste Glocke wiederfand und wie sie dorthin kam. 24


NICHT MÜDE

Welches Punk-Idol am Mittwoch 50 Jahre alt wird und noch immer nicht ans Aufhören denkt. 24

VOLKS BLATT | NEWS
Vokalsolisten zu Gast im FL

VADUZ – Die Sankt-Petersburger Vokalsolisten kommen demnächst nach Liechtenstein. Dieses professionelle Ensemble verbindet eine freundschaftliche und musikalische Partnerschaft mit dem Ökumenischen Chor Vaduz. Zu hören sind die Sängerinnen und Sänger in Vaduz am Sonntag, den 4. Dezember um 11 Uhr im Sankt Josefskirchlein (katholische Messe), um 17 Uhr in der Johanneskirche, Schaanerstrasse 22 (orthodoxer Gottesdienst), und am Donnerstag, den 8. Dezember, um 15 Uhr ebenfalls in der Johanneskirche im Rahmen einer kleinen Ikonenausstellung des orthodoxen Kirchenverbands Liechtenstein. Jede der drei Darbietungen beinhaltet einen völlig anderen Gesangstil, der Eintritt ist frei. (PD)

Taxi, Tod & Teufel

SCHAAN – Zwei Jahre TaK-Pause sind genug: Es war wieder an der Zeit, Andreas Vitásek, den mit dem «Salzburger Stier», dem Österreichischen Kleinkunstpreis sowie anderen Preisen ausgezeichneten Kabarettisten, Autor, Schauspieler, Regisseur und und nach Schaan einzuladen. Zuletzt war Andreas Vitásek mit seinem «Doppelgänger»-Abend unterwegs. Bevor er nun den Bleistift spitzt für ein neues Programm, zieht er mit «Taxi, Tod & Teufel», seinem ganz speziellen «Best of ...»-Mix, eine sehr persönlich geprägte Zwischenbilanz. Der heutige Abend im TaK – Beginn ist um 20.09 Uhr – ist ein Wiedersehen mit alten Bekannten. Vielleicht wird er auch ein Abschied: vom Tod, vom Wochenendvater, vom Doppelgänger, vom roten Ball ... Einen Rückblick auf 23 Jahre Kabarett stellt er ganz sicher dar. Aber vor allem ist er lustig. Es darf gelacht werden. Bis zum bitteren Ende. Bis es heisst: «Sperrstund' is!» (PD)

Ulrich Matthes wieder in Schaan

SCHAAN – Am 3. Dezember werden von der European Film Academy in Berlin die diesjährigen Europäischen Filmpreise vergeben. Unter den Nominierten für den Titel «Europäischer Schauspieler 2005» befindet sich auch Ulrich Matthes, der am 3. November am Wiedereröffnungsfest der Bühne des TaK stand. Nominiert wurde er für seine Darstellung des Pfarrers Henry Kremer in Volker Schlöndorffs Film «Der neunte Tag». Der Berliner ist derzeit am Deutschen Theater Berlin in gleich drei Rollen zu sehen, als George in Edward Albees «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» (Regie: Jürgen Gosch), als Major von Tellheim in Lessings «Minna von Barnhelm» (Regie: Barbara Frey) sowie als Shylock in Shakespeares «Kaufmann von Venedig» (Regie: Tina Lanik). Nur einen Tag vor der Verleihung der Europäischen Filmpreise in Berlin ist Matthes abermals in Schaan zu Gast. Matthes und Mitglieder des Merlin-Ensembles Wien feiern kurz vor Beginn des Doppelgedenkjahrs für Thomas Bernhard (1931 bis 1989) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756 bis 1791) mit «Thomas Bernhards Zauberflötenraum» beide Jubilare in einem ganz speziellen Abendprogramm. Matthes liest aus «Der Keller» und «Der Atem», den autobiographischen Werken des Alpenbeckens und Menschenfeinds aus Ohlsdorf. Das Merlin-Ensemble Wien machte bereits im April 2001 mit Lore Brunner Strawinskys «Geschichte vom Soldaten» im TaK Station. Ulrich Matthes am kommenden Freitag, den 2. November, um 20.09 Uhr. (al)

Ich kaue Nägel – ich nicht

«Das doppelte Lottchen» mit Hannah Kobitzsch und Anna Rebecca König im Takino

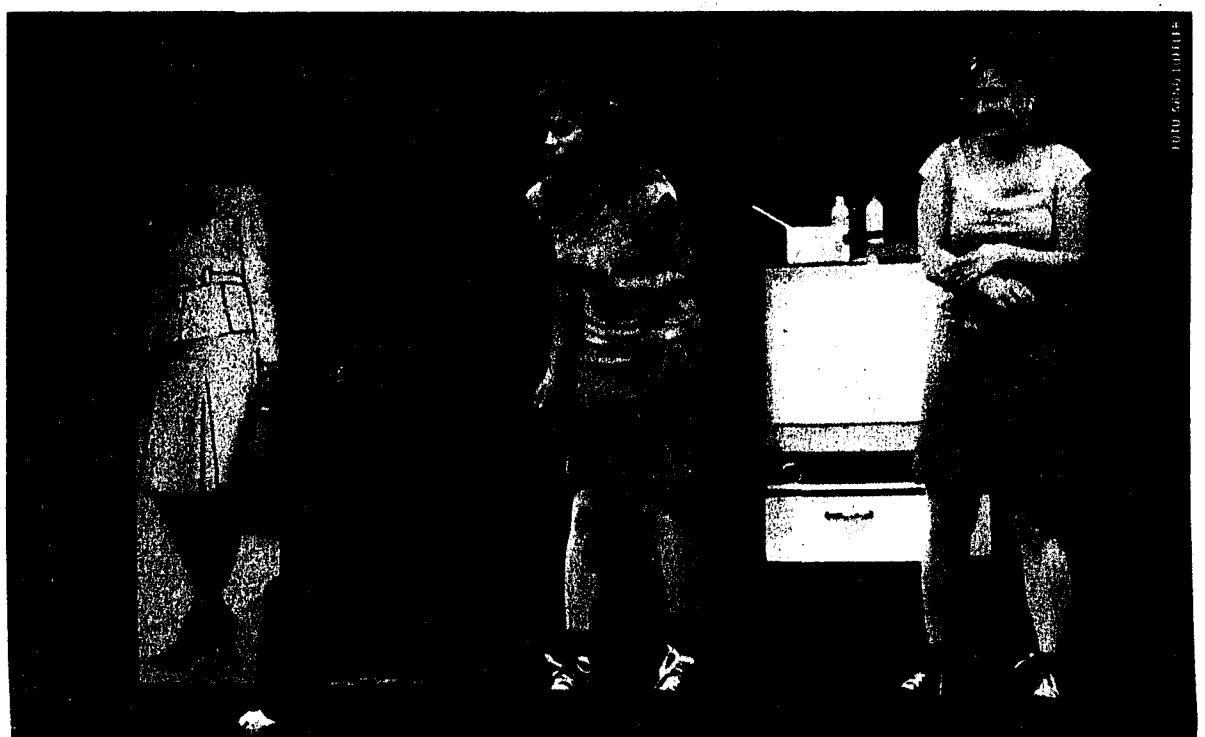
SCHAAN – Aus Erich Kästners altbekanntem Verwechslungsroman «Das doppelte Lottchen» hat der Regisseur Christoph Moerikofer eine zeitgemässe, quirlige Komödie gemacht. Hannah Kobitzsch und Anna Rebecca König spielten am Sonntag im Takino in der Produktion des Theaters an der Sihl nicht nur die Zwillingsschwestern, sondern auch alle übrigen Rollen.

• Arno Lüfler

Zwei zehnjährige Mädchen lernen sich im Ferienlager kennen. Die äussere Ähnlichkeit, und nur die, ist frappant. Natürlich führen die getrennt aufgewachsenen Zwillingsschwestern Anna und Hannah ihre Eltern wieder zusammen, und am Ende herrschen Friede, Freude, Eierkuchen. Im Jahr 1949, als Kästner seinen Roman publizierte, waren geschiedene Ehen noch die Ausnahme. Der Stoff hat seither an Aktualität gewonnen. Moerikofer's Stück ist, ohne belehrenden Unterton, ganz im Jetzt angesiedelt, Hannah und Anna reden und agieren wie vorpubertäre Kinder von heute. Ihre Eigenheiten werden liebevoll herausgearbeitet und von Hannah Kobitzsch und Anna Rebecca König – sie heissen tatsächlich so – mit lebendigem Charme und Spontaneität verkörpert.

Kindliches Nachmachen

Aber nicht nur das: Die Schauspielerinnen wechseln immer wie-



Hannah und Anna (Hannah Kobitzsch und Anna Rebecca König) «tauschen ihr Leben», um den jeweils anderen Elternteil kennen zu lernen.

der von ihren Zwillingsschwestern in die Erzählerinnenperspektive und spielen zwischendurch auch noch sämtliche Nebenfiguren: die Mutter, den Vater, des Vaters Haushälterin, seine zickige Freundin Claudia, eine Schulfreundin, Annas Nachbarn, der verdächtig an Hitler erinnert, und dessen Hund Cassius. Sie schlüpfen in die zusätzlichen Rollen, indem sie entsprechende, meist zweidimensionale, Accessoires in die Hand nehmen oder, wie die väterliche Krawatte, unter den Hals

klemmen, wobei sie eine Position zwischen kindlichem Nachmachen und eigentlicher schauspielerischer Darstellung einnehmen.

Short cuts

Die Rollen und Szenen wechseln so schnell wie Einstellungen in einem für ein jugendliches Publikum konzipierten Film. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Schauspielerinnen den Überblick behalten. Ein Schränkchen in der Mitte der Bühne dient als Herd und enthält in sei-

nen Fächern, die gleichzeitig die Zimmer einer Wohnung verkörpern, die Requisiten. Eine Pappkameradin und ein Pappkamerad (Mama und Papa) erleichtern dem Zuschauer die Orientierung, in wessen Sphäre man sich gerade befindet. Die erwachsenen Frauen Kobitzsch und König wirken als Kinder glaubhaft, stehen aber deutlich für eine Generation moderner, selbstbewusster Vorpubertierender, die dem überholten Kindleinschema nicht mehr gerecht wird.

Tiefgeistigen Inhalt exquisit umrahmt

Uraufführung von «Weg zur Hoffnung» in der Reformierten Kirche

BUCHS – Eine zentrale Rolle in der Komposition von Kurt Rothenberger, die am Samstag uraufgeführt wurde, nimmt der Textinhalt ein. Das Allmächtige wird beschworen, den Menschen Einsicht, Kraft und Liebe zu geben. Das Gute soll getan, Gerechtigkeit geübt werden, Schönheit und Weisheit sollen gewürdigt, das scheinbar Sinnlose angenommen werden.

Der Komponist Kurt Rothenberger, Musikpädagoge und Dozent für Trompete an der Liechtensteiner Musikschule, hat dem Text von Victor J. Willi eine gut gewählte musikalische Form verliehen. Die Besetzung mit Trompete, Klarinette, Orgel und Singstimme brachte in der Uraufführung am Samstag sowohl den Inhalt des Textes wie dessen musikalische Umsetzung optimal zum Ausdruck. Trompete und Klarinette fanden zu einem virtuos, aber auch intimen Zusammenspiel. Der ausdrucksstarke Sopran vermochte den Text dem Publikum



Sorgten für eine gehobene Uraufführung, von links: Renate Ess (Sopran), Sandra Schmid (Klarinette), Komponist Kurt Rothenberger (Trompete) und hinten – beinahe ganz verdeckt von der Orgel – Ludwig Kohler.

musikalisch zu vermitteln, während die Orgel im Hintergrund, oft aber auch solistisch, in Erscheinung trat.

Zeitgemässe Tonsprache

Obwohl das Werk in klassischer Dur-Moll-Tonalität geschrieben ist,

ist es durchaus zeitgemäss. Die Interpretation durch Renate Ess (Sopran), Sandra Schmid (Klarinette), den Komponisten Kurt Rothenberger (Trompete) selbst und Ludwig Kohler (Orgel) war einfühlsam und technisch fehlerfrei und stiess

beim Publikum auf sehr positive Resonanz.

Erste Vertonung eines geistlichen Textes

«Am Anfang stand die Bekanntheit mit Herrn Willi», sagte Rothenberger im Gespräch. «Den Text, den er mir zu vertonen gab, habe ich begonnen sehr eingehend zu studieren. Er hat mich lange beschäftigt, bis ich überhaupt ein Konzept hatte, um eine Komposition zu schreiben.» «Weg zur Hoffnung» ist für Rothenberger, der sich kompositorisch sonst eher auf den Gebieten volkstümlicher und sinfonischer Musik bewegt, die erste Vertonung eines geistlichen Textes. In Zukunft will er weitere derartige Projekte realisieren.

Der Uraufführung unmittelbar vorausgegangen war eine Diskussion zu theologischen Fragen, die in Victor J. Willis Libretto anklingen. Zu der offenen Gesprächsrunde hatte Willi selbst in die Reformierte Kirche geladen. (PD)